



Das wesentliche Verdienst des Autors liegt darin, zahlreiche Partei- und Staatsdokumente übersetzt und als eine Quelle der Medienpolitik ausgewertet zu haben. Dieses Lob gilt trotz der grundsätzlichen Schwierigkeit, aus derartigen offiziellen Verlautbarungen eine angemessene Beschreibung der osteuropäischen Mediensysteme und ihrer Leistungen für die Rezipienten zu gewinnen. Mit dieser Schwierigkeit kämpft vorrangig das achte Kapitel über das 'Marxistisch-leninistische Medienverständnis' (S. 293 ff). Die medienpolitischen Konzepte und das staatsoffizielle journalistische Berufsbild besitzen eine nur partielle Aussagekraft für die Analyse der osteuropäischen Mediensysteme.

Neben seiner gelungenen Darstellung der tschechoslowakischen Massenmedien enthält der Band zahlreiche Anregungen für eine komparative Erforschung der Mediensysteme in den sozialistischen Staaten. Die Ausdifferenzierung des Presseangebots in den fünfziger Jahren, die stetig gewachsene Bedeutung der elektronischen Medien und der Einstieg in neue Medientechniken seit dem Ende der siebziger Jahre sind nur drei Themenfelder für weitere Medienforschung. Die Arbeit von Löbl gestattet die angemessene Beachtung der CSSR in einem solchen Vergleich.

Rolf Geserick